



Wider das Qualmen

Auch ein leidenschaftlicher Zigarettenraucher wird dieses hübsche Büchlein gerne studieren, obwohl es auch ihn zum Abschied von seinem Laster mahnt. Gemeint sind jedoch nicht er und seine Qualmfreunde, sondern die dem Opiumrauchen Verfallenen im China des Jahres 1910. Ganz vergnüglich beginnt schon die Sucht nicht, deren Anfänge das Bild oben zeigt und das durch die folgenden Verse begleitet wird:

"Plötzlich liegt er lässig da, lernt 'die Flöte blasen';/ Reist auf Kissen zu den Geistern, will die Stille brechen./ Er erreicht die Stille nicht nach dem ersten Mal:/ Schläfrig wird er, und so faul, fühlt sich ganz abscheulich."

In der Shanghaier T'u-hua jih-pao, "Illustrierte Tageszeitung", hat Dorothee Schaab-Hanke diese Holzschnittfolge entdeckt, die im Sommer 1910 erschien. Jedem der fünfzig Holzschnitte waren vier Kurzgedichte beigegeben, die vor den Folgen dieses Lasters warnten. Sie gab diesem Buch den Titel "Des Opiumteufels böses Ende. Anti-Raucher-Verse aus dem kaiserlichen China" und übersetzte darin, neben einer Wiedergabe der Holzschnitte, jeweils eines der vier Gedichte zu den 50 Blättern.

In ihrer kenntnisreichen Einleitung, die nicht nur in die Hintergründe dieser Holzschnittfolge, sondern auch in die Gegebenheiten des Opiumkonsums in China einführt, faßt sie dann auch den Leidesweg eines Süchtigen zusammen:

"Der Mann, in den ersten Bildern deutlich als ein Mitglied der höheren Schichten und wohl-situiert dargestellt, verliert bald seine Arbeit, muß erst seine Kleider versetzen und dann auch sein Haus verpfänden. Er muß sich Geld borgen, findet keine Arbeit mehr, nicht einmal mehr als Rikscha-Kuli oder fliegender Händler. Seine Frau muß sich im Teehaus verdingen (...) und (der Süchtige) stirbt schließlich elend neben einem öffentlichen Abort."

Nur verächtlichen Hohn hat der dichtende Holz-schneidekünstler für ihn und seine Leidensge-nossen übrig:

"Fünfzig Bilder neuer Art sind hier vorgelegt./ Um die Raucherwelt aus ihrem gelben Traum zu rütteln./ Viele dieser üblen Formen finden nun ihr Ende - / Derlei Leute sollten alle von der Bühne gehen."

Neben einer Latrine, wie gesagt. Sarkasmus im Dienst der Aufklärung kennzeichnet die Holz-schnitte und die Gedichte, die wohl von einem gewissen Sun Chi stammen, doch in seinen Bil-dern lassen sich auch zahlreiche lebenswürdige Details entdecken. Sie sind allemal genauer Be-trachtung würdig.

Das war, am Ende des kaiserlichen China, je-denfalls eine Anti-Qualm-Kampagne, die auch einen gegenwärtigen Raucher vergnügen kann, den staatliche Rigorismen vor die Kneipentüren schicken. Nachhaltig gewirkt hat aber auch diese chinesische Kampagne nicht. Der Opiumkonsum in China verging aus anderen Gründen.

Diese "Anti-Raucher-Verse" und -Bilder mah-nen also nicht nur in einer Hinsicht. Das schön gestaltete Buch, das 137 Seiten umfaßt, kann auch direkt beim Verlag bestellt werden: Ost-asien Verlag, Gossenberg. Der Preis beträgt moderat kalkulierte 19.90 Euro.